

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 2: Lehrerfortbildung im Umbruch

Artikel: "Ein guter Abschnitt in meinem Leben"
Autor: Amrhein, Lisbeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ein guter Abschnitt in meinem Leben»

Lisbeth Amrhein

12 Wochen vom Schuldienst weg in einer Fortbildung. Wer wünscht sich das nicht? In einer solchen Zeit kann vieles erfahren werden, es entsteht Raum für neue Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen. Lisbeth Amrhein schildert als Teilnehmerin an einem Luzerner Trimesterkurs ihre Eindrücke.

Es kommt mir so vor, als hätte ich erst vom bevorstehenden Intensivkurs gesprochen, und schon liegt die Kurszeit von 12 Wochen hinter mir. Es war eine gute und interessante Zeit, gesteckte Ziele wurden weitgehend erreicht und Erwartungen erfüllt. Dazu trug sicher schon die Einführungswoche im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg, Wesentliches bei.

Die Gruppe von 18 Lehrern und Lehrerinnen aus dem Kanton Zug fand sich da sehr gut, und das Wegkommen vom Schulalltag, vom Lehrersein, geschah fast unmerklich, aber effektiv.

Ganz aber vollzog sich für mich der Rollenwechsel durch den Auslandsaufenthalt in Spanien. Nun waren wir auch örtlich weit weg von Schule, Vereinen, anderen Verpflichtungen, Familien ..., so dass wir wirklich abschalten konnten und in der unbekanntem, ungewohnten Umgebung auf Entdeckungen gehen und für neue Erfahrungen offen sein durften. Drei verschiedene Provinzen luden uns ein, ihre Schulen, das Bildungssystem, die sich im Gang befindliche Reform, dann auch das Alltagsleben der Lehrer, deren Sorgen und Nöte, aber

auch deren Optimismus und Engagement kennen zu lernen.

Ich wohnte beim Direktor einer mittelgrossen Grundschule in Naval Moral, Extremadura. Da hatte ich Gelegenheit, alle Klassen vom Vorschulkindergarten bis zum Gymnasium zu besuchen. Daneben hörte ich mit bei einem Elternabend der 4. – 6. Klasse und zwei Lehrerversammlungen, diskutierte in den Pausen mit den Lehrern der Grund- und Fortbildungsstufe und liess mir vom Leiter des kleinen, seit einem Jahr eingerichteten Lehrerfortbildungszentrums die totale Bildungsreform und die vorgesehenen Neuerungen im Lehrerbildungswesen erklären. Besonderen Eindruck machte mir das kleine Team des «Compensatorio». Das sind drei engagierte Leute, die 10 kleine Grundschulen im Umkreis von 30 km um Naval Moral dreimal wöchentlich materielle, personelle und ideelle Hilfe bringen. Nebst dem schulischen Bereich lernten wir natürlich auch die Mentalität, die Lebensweise, die ökonomischen und politischen Probleme, die Erwartungen und Wünsche und das grosse Aufholbedürfnis dieses südeuropäischen Volkes kennen.

Noch in Spanien kamen wir aus den verschiedenen Regionen zusammen, tauschten da schon einige Erfahrungen aus und rundeten mit gemeinsamen Besichtigungen, Besuchen und Gesprächen mit Vertretern des Erziehungsministeriums den Auslandsaufenthalt ab. Manchem von uns wird es nun sicher eher gelingen, fremdsprachige Kinder, deren Eltern und deren Probleme besser zu verstehen.

Zurückgekehrt beschäftigten uns diese Erfahrungen in einer anderen Kultur noch einige Zeit. Doch daneben liefen nun die Kurse zur persönlichen Fortbildung und die Kurse in Pädagogik und Didaktik an.

Obligatorisch für alle Kursteilnehmer waren die Blockveranstaltungen Pädagogik und Allgemeine Didaktik. Da lernten wir in Theorie und Praxis Grundgesetze des Lernens, transparenten Unterricht nach J. und M. Grell und den individualisierenden Unterricht kennen. Vor allem der Besuch bei einer Luzernerklasse, deren Lehrer schon länger diese Transparenz im Unterricht anwendet, brachte gute Einsicht.

Was individualisierender Unterricht bringen kann, und wie er konkret organisiert und durchgeführt wird, erlebten wir bei einem Besuch in der Freien Volksschule in Stans und in der Rudolf-Steiner-Schule in Baar.

Eine angesehene und ansprechende Auflockerung waren jeweils die Mittwochnachmittage. Gemeinsam zuerst flott und popig zu singen und dann locker, aber doch intensiv zu turnen war ein Plausch. Die fachdidaktischen Kurse waren ganz nach den Gesichtspunkten Individualität und Transparenz angelegt. Ich profitierte im Zeichnen sehr, lernte ich doch auch für mich persönlich, von einer ganz anderen Seite her an Objekte und sogar an den Menschen heranzugehen, so dass das Resultat verblüffte und freudig überraschte. Auch die Stunden im Werken brachten gute Resultate und vor allem fixfertige und präzise Anleitungen zum Eigengebrauch.

Das Luzerner team für den Lehrplan «Mensch und Umwelt» brachte seine Sache und das grosse Anliegen gut an, doch für uns Zuger sind leider vorläufig nur Teilideen und Anstösse verwirklichtbar.

Wie fruchtbar und freudvoll gute Zusammenarbeit ist, erfuhr ich mit Kollegen meiner Stufe bei der Erstellung zweier Lernwerkstätten zu den Themen Deutsch, Lesen und Verstehen, und Geographie Schweiz allgemein. Im Didaktischen Zentrum und in einem Lehrerzimmer führten die Ideen aus 4 Köpfen und das zur Verfügung stehende Material in zwei Halbtagen zu einem Ergebnis, woran ich sonst eine Woche gearbeitet hätte.

Als letztes will ich noch die Kurse zur persönlichen Weiterbildung skizzieren; sie brachten mir sehr viel und vor allem gute Anstösse, da und dort selber weiter zu machen.

In der Literatur z.B. lernte ich Schnitzler näher kennen. Unvergesslich werden mir die Theateraufführungen «Professor Bernhardi» in Zürich und «Käthchen von Heilbronn» in Basel bleiben; sicher vor allem, weil wir nachher in der Gruppe intensiv darüber sprachen und die Werke von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchteten.

Gut diskutiert und auseinandergesetzt haben wir uns auch in den Philosophiestunden. In einer Gruppe und nicht allein sich mit ernstesten Fragen auseinanderzusetzen, war mir eine grosse Bereicherung.

Völlig das Thema getroffen hatten wir in der Geschichte: «Russland, vom ersten Zaren bis Gorbatschow». Gerade jetzt, wo im Ostblock alles Kopf steht, ist es sehr nützlich, Hintergründe und Entwicklung des Kommunismus etwas besser zu kennen und zu verstehen. Sicher war die Zeit kurz für dieses weitläufige Thema, doch eine Literaturliste gibt mir gute Anstösse.

Ja, und so tönte es dann zum Schluss des Kurses: Das möchte ich noch, und jenes würde mich interessieren, und wie wäre es wenn ... viele Anstösse, viele Ideen; 12 Wochen sind eben doch kurz.

Aber wenn ich so zurückschaue und an all das denke, was ich erleben und erfahren durfte, auch an Kollegialität, Herzlichkeit, Frohsinn, Zusammengehörigkeit und Menschlichkeit, so bin ich zufrieden und dankbar für diesen guten Abschnitt in meinem Leben.

Lisbeth Amrhein, Primarlehrerin 5./6. Klasse. Seit 19 Jahren in Walchwil. – Auf Wunsch der Autorin wird kein Foto abgedruckt.